

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

86 (12.4.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263994)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangiergeld 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5563), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:  
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Insertats werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Insertats für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Insertats werden früher erbeten.

Nr. 86.

Bant, Donnerstag den 12. April 1900.

14. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zu der Frage, warum deutsche Kriegsschiffe mehr kosten als englische, wird dem „Vorwärts“ eine weitere interessante Mitteilung gemacht: „Zu den wichtigsten Theilen eines Kriegsschiffs gehören die Umfeuerungsmaschinen, die dazu dienen, die Hauptdampfmaschinen des Schiffes sofort von „vorwärts“ auf „rückwärts“ oder umgekehrt in Thätigkeit zu setzen. Man denke sich den Fall, daß bei Gefahr einer Kollision hier die Umfeuerungsmaschinen verlagert werden — welche Folgen dieses für das ganze Schiff mit den vielen Hunderten der Besatzung haben könnte. Und hier bei diesen wichtigen Umfeuerungsmaschinen hat auf dem „Fürst Bismarck“ sich wieder gezeigt, in welcher unglücklicher Weise früher gemachte Erfahrungen unbeachtet bleiben. Man hatte eine einstufige Maschine genommen, bei der die Möglichkeit, daß der Kolben nicht auf die Kurbel wirken kann, wenn die Maschine auf dem sogenannten toten Punkt steht, immer vorhanden ist. Und die Probeversuche an den schon auf dem „Fürst Bismarck“ eingebauten Maschinen haben denn auch ergeben, daß in der That die Umfeuerungsmaschinen nicht immer anspringen, also ein etwa gegebener Befehl, die dem Schiffe die Bewegung gebenden Maschinen in die entgegengekehrte Drehung zu setzen, nicht hätte sofort ausgeführt werden können. Nun ist die Konstruktion, wie sie hier bei den Umfeuerungsmaschinen benutzt wurde, dieselbe, wie sie bei den Dampfesselpumpen auf dem Panzer „Sachsen“ schon ausprobiert war. Während einer Probefahrt der „Sachsen“ waren bei sämtlichen Kesselpumpen durch den Vertheilungsschieber die Schieberstopfbüchsen herausgeschlagen und sämtliche Pumpen nicht zu benutzen. Trotz dieser auf „Sachsen“ gestützten trübten Erfahrungen ist diese Konstruktion für die Umfeuerungsmaschinen des „Fürst Bismarck“ das Ergebnis ist denn auch das vorzunehmende gewesen: Die sämtlichen drei Umfeuerungsmaschinen mußten verworfen und wieder aus dem Schiffe herausgerissen werden;

sie wurden durch solche anderer Konstruktion mit zwei Zylinder ersetzt, die auch den Anforderungen genügen. Wie es möglich ist, daß die auf der „Sachsen“ gemachten Erfahrungen hier so gänzlich außer Betracht geblieben sind, ist das Räthsel, dessen Lösung auch gleichzeitig die Bloßlegung der Ursachen der theuren Schiffbauten ist. Man muß noch froh sein, daß hier in diesem Falle es nur die 60000 Mk. allein sind, die durch den gemachten Fehler an Kosten entfallen sind und daß nicht gar junge Menschenleben durch eine fehlerhafte Konstruktion vernichtet sind.

Die preussischen Fabrikinspektoren. Wie die „Gleichheit“ erzählt, sei das Gerücht verbreitet, daß ein Fräulein v. Windheim eine der neuen Fabrikinspektoren sein soll. Sie schreibt: „Schon vor etlichen Monaten besuchte eine Dame, welche als Fräulein v. Windheim vorgestellt wurde, in Begleitung des Gewerbe-Inspektors unter anderem eine der größten Berliner Buchdruckereien.“ „Das war die künftige Fabrikinspektorin“, erklärte einer der Betriebsleiter der Firma später mehreren Arbeiterinnen. Von Leistungen eines Frä. v. Windheim, welche die Qualifikation für das Amt der Gewerbeaufsicht erweisen, ist uns bis jetzt nichts bekannt.“ Das würde auch die außerordentliche, bei der preussischen Regierung in Erfüllung von Kulturaufgaben ganz ungewohnte Schnelligkeit erklären, mit der diese Stellen besetzt worden sind. Am 24. März theilt der unbekannt Herr aus dem Handelsministerium der Genossin Baader mit, daß die Stellen bereits vergeben sind; am 31. März, also sieben Tage nach der Vergebung der Stellen, ist der Etat und damit auch diese Stellen erlin vom Herrnhause genehmigt worden. Das ist ja beinahe schneller gegangen wie bei Schiffsbauten. — v. Windheim giebt es nach dem Adreßbuch in Berlin außer dem Polizeipräsidenten einen Kammergerichtsrath a. D. und einen Major im Generalstab.

Es ist ja viel! Das ehemals führende Zentrumblatt, der „Vaper. Cour.“, ist von den neueren Zeit wieder an die Öffentlichkeit gelangt zahlreichen Sittlichkeitsverbrechen, be-

gangen durch katholische Priester, höchst unangenehm berührt. Und mit lauter Stimme ruft das Blatt in den ultramontanen Preskwald: „Es ist ja viel! Jemandem muß doch ein Grund zu finden sein für diese in letzter Zeit sich häufenden betrübendsten Erscheinungen. Versuchen hilft nicht mehr, sondern Ausdecken der Wirklichkeit, damit man den Gründen nachzuforschen veranlaßt ist.“ Das letztere wäre für gewisse Zentrumbornisten gewiß ein sehr dankbares Gebot. Und der „guten Sach“ wäre sicher auch mehr genügt, als mit dem heuchlerischen Geschrei nach der lex Heinze.

Neue Ausdehnungen. Aus Waldenburg meldet ein Privattelegramm: Aus Rothenbach wurden hundert tschechische, durchaus bewährte Bergarbeiter angeworben. Durch diese Maßnahme, wovon auch andere Industriorte betroffen sind, wird im hiesigen Bergrevier der Mangel an Arbeitskräften recht fühlbar.

Cesterreich-Ungarn. Gegen den Kohlenwucher. Der böhmische Landtag verhandelte am 9. April einen Antrag Kaffan auf Erlass eines Gesetzes, betreffend den Verkauf von in Böhmen gewonnenen Kohlen. Der Antragsteller befragte die Uebelstände beim Bergbaubetriebe und verlangte, daß die Kohlenförderung auf ebenso rationelle Weise gestellt werden, wie im Auslande. Rehner tabelte den Kohlenwucher, der nicht allein die allgemeinen Interessen der Bevölkerung, sondern speziell die Industrie gefährde; er bemißgelte schließlich den unermäßigmäßig großen Kohlenexport nach dem Auslande. Nach längerer Debatte wurde die Verhandlung abgebrochen.

Sien. Ein gesundes Pressen für die Weltoberer. Nach einer Shanghaier Dolziel-Meldung vom 7. d. M., haben die Gesandten Englands, Americas, Deutschlands und Frankreichs dem Tsung-li-Namen eine gemeinsame Note überreicht, die in drohenden Ausdrücken die gänzlich Unterdrückung der „Boxers“ binnen zwei Monaten fordert, wibrigens falls die beteiligten Mächte Truppen landen

und sie nach dem Innern von Schantung und Tschili senden würden zum Schutz der dortigen Fremden. — Das heißt kategorisch gesprochen. Geht der schändliche Wunsch der Mächte, daß die Unterdrückung der „Boxers“ binnen zwei Monaten nicht durchgeführt ist, in Erfüllung, so kann die Kompagne zum „Schutz der Fremden“ losgehen. Bei einer bloßen Streife zur Zückigung der „Boxers“ wird man's ja nicht bemerken lassen, da eine definitive Pazifizierung der Landtheile erst von einer Eroberung und Belegung mit Garnisonen zu erwarten ist. Die Rettung Chinas würde auch in diesem Fall nur der gegenseitigen Mißgunst der Mächte zu danken sein.

## Der Krieg zwischen England und den Surenstaaten.

Die Wasserfrage für Bloemfontein liegt offenbar viel ernster, als bisher zugegeben worden ist, denn bereits am 6. April wurde telegraphirt: „Ein schwerer Sturm brach gestern über die Gegend und suchte die schon so sehr leidenden Truppen, welche immer noch keine Hilfe haben, schwer heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserorrath erneuerte.“

Die Wasserfrage ist schon sehr arg, wenn man für das Wasser dankbar ist selbst um den Preis der Verschlechterung der böhmischen Verhältnisse; selbst um den Preis des Leidens der Truppen, welche schulplos den bitter kalten Winternächten preisgegeben sind und deren Winterkleid ebenförmig eingetroffen sind, wie die Zelte. Wie dichter Lord Roberts selbst die Lage der Stadt ausfügte und die Abschnidung vom äußeren Verkehr als unmittelbar bevorstehend ansah, zeigte sein Befehl an alle Zivilisten und Frauen, unermüßlich die Stadt zu verlassen und sich jenseits des Oranienflusses zurückzuziehen. Selbst seine eigene Gattin, dann Lady Edward Cecil, Lady Charles und Lady Henry Ventard, welche eben erst aus England eingetroffen waren, um ihre Gatten im Siegesheim zu besuchen, mußten sich diesem Befehle fügen und sind bereits abgereist.

Präsident Steijn soll erklärt haben, daß die

# Arbeiter, Parteigenossen!

Agitirt unausgesetzt für die Wahl unseres Kandidaten Paul Hug im zweiten hannoverschen Wahlkreise. Jeder thue seine Pflicht, ob er im Wahlkreise ansässig ist oder nicht. Auch gedenket unseres Wahlfonds. Bedenkt, daß ohne Geld kein Wahlkampf möglich ist. Und ohne Kampf kein Sieg.

## Der Millionebauer.

Coziner Roman von Max Kreyer. (66. Fortsetzung.) (Kochend verboten.) Binnen wenigen Minuten war sie eingemummt: sie zog sich die Handschuhe über. „Du kannst mir noch die offene Lebertasche geben. Du weißt schon... Ich habe etwas zu befragen. Ja kann sie bequem unter den Mantel nehmen.“ „Hier, gnädige Frau. Soll eine Droschke besorgt werden?“ „Nein — das nimmt zu viel Zeit. Ich werde schon eine finden... Einen Augenblick — das ist's nicht verzeihe.“ Sie lärmte mehr als sie ging, wieder in das Arbeitszimmer ihres Mannes, schloß die Thür hinter sich, brachte den Revolver in der Tasche unter, raffte den Mantel über die Beugere fest zusammen und lehrte zurück, damit Bertha sie bis zur Treppe begleiten konnte. „Soll die gnädige Frau abgeholt werden? Und um welche Zeit?“ fragte das Kammermädchen im Korridor. „Es ist nicht nötig. Ich werde mit Begleitung mitnehmen. Es wird nicht lange dauern.“ In aller Hast ertheilte sie noch einige Befehle und ging dann. „Nun, Fräulein Bertha, was meinen Sie dazu?“ sagte Jean nach fünf Minuten, als Beide aufeinander trafen. „Ich glaube, es gehen große Dinge vor.“ „Bei Ihnen gehen immer große Dinge vor“, erwiderte das Kammermädchen lutz, da sie ihn

nicht leiden konnte. „Sie scheinen das Gras wachsen zu hören.“

„Räpchen, Räpchen — haben Sie eine Ahnung!... Man war doch nicht umsonst in Paris, wo die gelobten Revolver eine Rolle spielen.“

„Gelobte Revolver? Sie sind verrückt!“

„Und Sie haben falsche Zähne und dito Joppe... Quit — das hat geirren.“

„Sie wissen doch — das sieht nicht mehr.“

„Sie können mich nicht beleidigen. Ich werde mich morgen bei der Gnädigen beschweren.“

„Thun Sie es lieber nicht. Sie müßten sonst eingesperrt, was falsch an Ihnen ist. Uebrigens hat der Baron hier auch noch etwas zu sagen. Also nicht schurren, Räpchen... Wichtig, was? Ja man ist auch in Berlin geboren.“

„Ja — in den Aebbergen. Das kann man merken.“

„Si, Sie kratzen?... Man hat sich also wirklich geirret, wie? Quit! Dann bin ich zufrieden.“

„Ach, Sie —!“ Die Thür flog zu; Jean lachte laut hinter ihr her.

„Ich denke, man läßt sich jetzt das Abendbrot serviren; jetzt ist es“, dachte er dann, nachdem er die Lampe auf dem Arbeitstisch seines Heren ausgelöscht hatte.

XX.

„Fräulein Unguriden scheint jetzt den ganzen Tag hier zu liegen“ ließ es unten in der Küche bei Köpfts. Wilhelm wollte gerade zum Abend-

brod in das Souterrain steigen, als er Marie antommen sah. Da er großen Hunger hatte, so polterte er schnell die Treppe hinunter, so daß das Klappern seiner Holzpatinnen laut durch den Flur schallte.

„Si, die neugebadene Baronin! Sie hatte sich in der kurzen Zeit ihrer Ehe sehr verändert. Die Sache war jedenfalls nicht richtig. Das Gerinde war bald dahinter gekommen. Das viele Ein- und Ausgehen der „Gnädigen“ müßte seine Bedeutung haben. Und dann die fetten Jänkereien zwischen Vater und Mutter, der große Skandal am heutigen Nachmittag. Man dämpfte nicht einmal die Stimmen dabei. Uebrigens machte der Alte auch gar kein Hehl aus seinem Haß gegen „die da unten am Jolog'schen.“ Er und sein Kesse — sie hielten dieselbe Stange, wenn es sich darum handelte, gegen das „gnädige Pad“ loszuschießen. Ja, selbst die Jüngste hatten sie bereits in das feine Fahrwasser gebracht. Sie stellte sich mit ihrem Bräutigam vor den Spiegel und äßte den „Herren Lieutenant auf Zelle nach. Jahn hielt sich den Bauch vor Lachen und sagte dann: „Du kannst aber famos schauspielern.“

Ja, die Baroninmüthigkeit werde gewiß bald ein Ende nehmen. Man war sowohl im Stall wie am Küchenherd fest davon überzeugt. Selbst die Jofe — die zweite war bei der Berhetragung Mariens entlassen worden — ließ sich herab, mit dem übrigen Gesinde derselben Ansicht zu sein. Sie hörte am meisten, wenn es „oben losging“, und schloß sich daher geschmeichelt, wenn man sie um Auskunft darüber bat, wie

die Sachen hünden. „Ja, wenn man müßte —“ Mit überlegener Miene und hochgezogenen Schultern ging sie aus der Küche und ließ nur spannende Gesichter zurück. Sie war vorsichtig und hielt es unter ihrer Würde, sich ganz und gar mit diesen Leuten einzulassen.“ Es ähnlich hatte sie sich schon ausgedrückt, nachdem sie einen Befehl gegen Koppens überbracht hatte.

„Aus der wird auch kein Mensch klug“, sagte Guste, das Rädchen für Alles, in der Küche, als die Thür sich geschlossen hatte. „Wenn sie mir amende zum Narren halten will, kommt sie an die Unricht'ge. Wenn man müßte“, äßte sie nach. „Das soll nun so etwas heißen. Wenn man's eben weiß, dann braucht man kein Andern nicht. Hier unten sind die Wauern dick, da kann man nicht hören.“ Sie gab dem Schmel, der ihr im Wege stand, einen Stoß, daß er dem Aufsteher vor die Beine taufte. „Willein — Sie bringen wieder einen Stalljuch mit rein, der einen wirklich durch die Nase zieht.“

„Nun fangen Sie noch mit mir an — ja!“ „Na, es ist wahr. Treten Sie sich doch die Beine draußer ab, Sie scheuern doch die Küche nicht.“ Hier, sehen Sie mal... Lassen Sie doch die Pantinen draußer und kommen Sie uff die Strümpfe rein.“

„Das wäre so was. Vielleicht noch'n Ballet aufführen, was?“ Wilhelm lachte laut und setzte sie. „Nun sein Sie man gemüthlich und geben Sie mir meine Stull'n. Dann werd' ich



verrechnenmalen bedeuten und zugleich ausdrücken, daß der Staat auf ungeschickte Weise gemacht ist. Die sämtlichen Bedürfnisse und Bedürfnisse der Gemeindefolgen mühen unglücklich, die Anarchie in der Kommune wohl proklamieren. Es ist ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, das der Staat, offenbar aus Furcht vor dem Sozialdemokraten, mit seinen Rüstungen treibt. Dem scheint jeder schon davon zu wissen, da er in der Hoffnung, daß der erste Antrag durchgehen werde, den zweiten, die Konzepte des zweiten Antrag nur eventuell stellt.

**Aus den Vereinen.**  
**Vereinsekalender.**  
Sant-Wilhelmsbader.  
Bürgerverein Eban. Donnerstag, 12. April, 8.30 Uhr: Versammlung in Kessels Restaurant.

**Vermischtes.**  
**Von der großen Ausstellung.** Der Pariser „Mann“ berichtet, daß auf der Pariser Bahnhöfen seit mehreren Tagen 1100 mit Ausstellungsgegenständen beladene Wagen liegen, da die nach der Ausstellung führenden Linien unzureichend sind. Die Verlegenheit wurde noch durch den Befehl des Direktors der Ausstellung vermehrt, daß vom 11. bis zum 18. April keinerlei Wagen auf dem Ausstellungsbahnhof zugelassen würden. Die Eisenbahngesellschaften, die ihr rollendes Material bringen gebrauchen, erleben ebenso wie die Aussteller Beschwerde.

**Von der Pariser Weltausstellung.** Im Palais der Optik ist das große Fernrohr aufgestellt, das neue Wunder der Sternennacht zu offenbaren verspricht. Auf schiefen Metallfüßen ruht es in einer Galerie und läuft in einer Länge von 60 Meter auf der Höhe des ersten Stockwerkes hin. Die ungeheure Metallröhre wiegt ansehnlich 1000 Meter im Durchmesser. Der Spiegelpolier hat zwei Meter im Durchmesser, eine die Dicke von 30 Zentimeter und wiegt mit seiner Fassung sechshundert Kilogramm. Ein Kind könnte jedoch mit Hilfe einer Kraftvolleren, aber sehr empfindlichen Maschinenvorrichtung diese Masse bewegen. Ein Theoretiker vertritt, daß der Spiegel der Bewegung der Erde folgt und verleiht ihm vielmehr eine gleichmäßige und entgegengesetzte Drehung. Auf einem Schirm, der im ganzen Saale sichtbar ist, zeigt sich das entstandene Bild zehnmal so groß vergrößert, d. h. man sieht den Mond so, wie

er in einer Entfernung von 80 Kilometer ungefähr erscheinen würde. Statt dieses Vorganges kann man das Bild auch auf einer photographischen Platte anfassen und die so erhaltene Photographie mit Hilfe einer Laterne magisch auf die Wand werfen. — Anlässlich der die große Menge werden hier im Palais der Optik vielleicht die Dioramen und mancherlei Lichtbilder sein, die in zwanzig Sälen zu sehen sind. Da gibt es Abbildungen der Wandlandschaften, eine in der Einbildung gemachte Reise durch einen Stern, ferner die Entdeckung der Erde in zwanzig Bildern. Es folgen die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete des Lichtes, zusammen mit allerlei Lichtspielen, von den Königen-Strahlen, den unterseeischen und unterirdischen Photographien an, bis zu dem Spiegel-Labyrinth, dem Kaleidostop und der optischen Orgel.

**Der für Rechnung der Deutschen Ostafrika-Linie** erbaute Doppelschraubendampfer „Komprini“ lief Dienstag Nachmittag auf der West von Wismar und Boh in Hamburg glücklich vom Stapel. Das Schiff hat 6000 Tons Tragfähigkeit.

Eine glückliche Gemeinde darf die zu Wieritz in Unterfranken gewiß genannt werden. Dort zahlen die Bürger nicht nur keine Umlagen, sie erhalten im Gegenteil jährlich 10 Stk Gold, 300—400 Rellen und außerdem aus dem Erlös der Eigenlohnende 9—10 Mk. bar.

**Polizeilich verboten** wurde in Trier, dem Reichswahlkreise des Abg. Rintelen, dem Kneipen-Entscheide die Aufführung des Jfenschen Stüdes: „Wenn wir Toten erwachen.“

Ein Goethebund ist am Sonnabend auch in Dresden ins Leben gerufen worden, der die gleichen Zwecke verfolgt wie die Goethe-Vereinigungen in Berlin und München.

Der Ausschluß des Stettiner „Polka“ beschloß, der General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent für 1899 zur Genehmigung vorzuschlagen.

**Wieder Einmal!** Das Landgericht in Dresden verurteilte den Pastor und Hc. Kunze aus Schneberg zu 3 Monaten Gefängnis. Kunze hat so lehrreich gelebt, daß er mit seinen 6000 Mk. Gehalt nicht ausreichte und, nachdem er überall geborgt hatte, 450 Mk., die von der

Steuerkasse Großenhain für Lehrergehälter angemessen waren, für sich verbrauchte.

**Selbstmord** begangen hat in einem Anfall von Heißesgehrigkeit der frühere Bürgermeister von Arnswalde, Klauke. Seitdem er im Herbst vorigen Jahres, nach Ablauf seiner zwölfjährigen Amtsperiode, nicht wiedergewählt worden, war er furchtbar unglücklich. Er war später Gerichtsbeamter. Der Unglückliche hat sich in einem der Stadt benachbarten See ertränkt.

**Jum Kapital** lombischer Inschriften. Am Hause Elisabethstraße 43 in Berlin befindet sich ein großes Schild mit der Aufschrift:

Betsiedern-Handlung eigener Maßerei. Gemähte Betsiedern „is trade mit schones“ wird der Berliner sagen.

— **Jur lex Heine.** Auf dem Fußball. Der Rungensbarm (zu einer Detollektion): „Na, Madamen, sind sie man froh, daß der bloß Natur ist in seine Kunst, sonst —“

**Söhle Stilligkeit.** Alte Jungfer: „Nein, man sollte die Kessel nicht so öffentlich zum Verkauf stellen dürfen! Ich muß bei ihrem Anblick immer an die nachigen ersten Menschen im Paradiese denken!“ (Edd. Postillon.)

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 10. April. Der Kaiser von Oesterreich wird Anfang Mai hier eintreffen. Der Besuch hat einen politischen Hintergrund.

London, 10. April. Die dem Reute'schen Bureau aus Petersburg von heute gemeldet wird, begann heute früh eine heftige Kanonade vor Glasboka.

Lady Smith, 10. April. Heute früh wurde vom Spandau-River her ein heftiges Feuer gehört, welches einige Stunden anhielt. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Ein Kaffernläufer, welcher aus Amoskele hierher gekommen ist, berichtet, daß die Buren dabei beschäftigt seien, auf den Biggarsbergen Geschütze in Stellung zu bringen.

Bretoria, 10. April. Es verlautet, daß in der Nacht auf den 5. d. M. es einer Schaar

bemaffneter Kaffern gelang, durch die Linie der Zruppen vor Wafeking durchzubrechen, die Buren hätten diese aber verfolgt und im Busch eingeschlossen. Nach längerer Beschießung mit Nordenstet-Geschützen hätten die Buren den Busch gestürmt und 31 Kaffern getötet, welche fortwährend Widerstand leisteten. — Von den Biggarsbergen und aus dem Freistaat werden Besorgnisgehalte gemeldet.

**Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.**

London, 11. April. „Daily News“ melden aus Pretoria vom 9. April amtlich: 600 Engländer wurden getötet oder verwundet, 800 gefangen genommen in einer neuen Schlacht am 7. April, südlich bei Brandfont. Andere in London eingetroffene Meldungen aus Burenquartieren behaupten die Buren und nennen als Schlachtfeld Merksfontein. Die Verluste der Buren sind gering. Sieger ist General Deneet.

Aus Pretoria wird amtlich gemeldet, General Methuen rückt nach Hoopstad vor. Der Feldzug wird zu einer erheblichen Zuzug einberufen.

Aus Bulawayo wird gemeldet, die Vorhut der zum Einsatz von Wafeking bestimmten Truppenabteilung habe den Marsch von Treiburg nach Wafeking angetreten.

General Blumer wurde in der Schlacht vom 31. März leicht am Arm verwundet.

Aten, 11. April. Auf einen Torpedoboot fand eine Explosion statt, als das Boot Boot einnehmen wollte. Der Kommandant und die Mannschaft wurden getötet.

**Briefkasten.**  
Zwei Wetende. Die Aufnahme in den heimischen Staatsdienst wird Retraffierung genannt. — Zwei Wetende bei G. Seidenwaffer. Am 20. Kap. n. 3. brauche die elektrische Kraftstation der Bremerwäner Straßenbahn total nicht. Keisel, Maschinen, Dynamen und Akkumulatoren wurden mit zerstört.

**Leitung.**  
Für den Parteivandlungen gegen bei der Redaktion ein: Von G. 1. M.

**Dochwaffer.**  
Donnerstag, 12. April, 11.58 Vm. — Nhm.

**Verdingung.**  
2000 kg Runtleinen und 1000 kg Grundbleue zum Deichbau sollen am 24. April 1910, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mk. portofrei versandt. Gesuche um Ueberfernung der Bedingungen sind an das Annahmamt der Werft zu richten.

**Verdingung.**  
Die Lieferung von Belastungssteinen für den Deichbau auf dem Dauensfelder Watt soll am 27. April 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mk. portofrei versandt. Gesuche um Ueberfernung der Bedingungen sind an das Annahmamt der Werft zu richten.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von Balken für sechs Klassen der neuen Schule in Sant soll in allgemeiner Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind bei dem Kuraten, Zimmermeister Tapten, Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38, einzusehen. Die Offerten sind bis **Dienstag, 17. April, Abends 7 Uhr**, bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Sant, 10. April 1900.

**Der Schulvorstand von Sant.**  
S. Jbbelen, Präses.

**Verkauf.**  
Unter meiner Nachweisung ist ein vorzüglich eingerichtetes, fast neues **Schankzelt**

10 Meter Front und 12 Meter Tiefe, mit komplettem Inventar, preiswerth event. auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Leppens, 10. April 1900.

**R. Abels.**  
**Gutes Logis**  
für einen anständigen jungen Mann. Berl. Börsestr. 20, 2. Et. rechts.

**Ich vermittele Hypothekengelder.**  
S. J. Tharck, Wilhelmshaven, Wargartenstraße 12.

**Auktion.**

Für betreffende Rechnung sollen am **Donnerstag den 19. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr** auf,

im Saale des Gastw. J. Folkers zu Neumder-Nählerreihe:

- 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 5 Bettstellen mit Matratzen, 6 Sophas, darunter 2 mit Blüschbezug, 3 Sopha-tische, 3 Nippische, 2 Servir-tische, 2 Vertikow, 1 Kommode, 2 Dugend Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 8 große und kleine dito, mehrere Teppiche und Tischdecken,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 10. April 1900.

**S. Gerdes,**  
Auktionator.

**Verkauf.**  
Der Tischlermeister Herr A. G. Ahrendt beschäftigt Krankheits halber seine beiden

**Geschäftshäuser**  
unter Nr. 24 und 25 an der Neuen Wilhelmshavener Straße belegen, eins nach Wahl zu verkaufen. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, das Möbel-geschäft mit zu übergeben.

Kaufamt erhalten gerne

**S. Gerdes, Auktionator,**  
Neuende,  
sowie der Verleger.

**ff. Margarine**  
Bfd. 40, 50 und 60 Pf.,  
Marke Solo  
Pfund 70 Pfennig.

**J. Chr. Carstens,**  
Neue Wdh. Straße 9.

**Gesucht**  
zum 1. Mai ein Dienstmädchen von 17 bis 18 Jahren und ein kleiner Knecht von 17 bis 18 Jahren.

**J. S. Rabben, Neuende.**  
**Logis f. einen anst. jg. Mann.**  
Berl. Güterstraße 5.

**Für die Freiheit der Kunst!**

Georg v. Follmars Rede gegen die lex Heinze im Reichstage am 15. März 1900. — Preis 10 Pfennig. Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

**Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“**  
Neue Wilhelmshavener Straße 38.

**I. Flottenkoller und Kolonialpolitik**

Von my. 2 Bogen stark. Preis 20 Pf.

Eine äußerst zeitgemäße Schrift, reich an Thatfachen und treffenden Ausführungen. Besonders scharfe Kritik über die Kolonialpolitik. Ueberaus reicher Stoff für Versammlungsreden sowie die kleine Agitation. Für jeden Agitator, jeden Arbeiter, der sich kritische Rechenschaft über die Marine- und Kolonialpolitik verschaffen will, unentbehrlich.

**II. Sozialdemokrat. Marinebilder**

15 Zeichnungen von der Hand eines hervorragenden Zeichners Preis 10 Pfennig.

In knapper, für jeden verständlicher, agitatorischer Weise wird an den Marineerfahrungen Kritik geübt, die Wandlung in der Stellung der bürgerlichen Parteien, besonders des Zentrums, dokumentarisch belegt und der sozialdemokratische Standpunkt klar hervorgehoben. Die Redensarten unserer Flottenchwärmer werden durch unsere eigenen „Marinebilder“ — ein Gegenstück zu den Agitations-Würden des Flottenvereins — verpörrt.

**Für Bibliotheken zc.**  
empfehlen wir:

- Heines Werke 6,00 Mk. Goethes Werke 4,00 Mk. Schillers Werke 4,00 Mk.
- Das Buch der Freiheit. Eine Sammlung der besten Freiheitsgedichte von Karl Herfel. Mit Goldschnitt 5,00
- Lichtstrahlen der Poesie. Von Max Regal. Mit Goldschnitt 3,50
- Sozialdemokratisches Liederbuch. Von Max Regal. 0,40
- Malen-Dämmerung. Gedichte von Andreas Schen. 1,00
- Damastbündchen-Bibliothek. Eine Zusammenstellung feinsten Gesellenliteratur in verschiedenen Preislagen.
- Die Darwinische Theorie und der Sozialismus. Von Dr. Ludwig Boltzmann. 5,00
- Die deutsche Revolution von 1848/49. Von Wilh. Bloß. 5,70
- Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze. Von Ed. Fuhs-Künken. Bd. 1 und 2. à Band 2,50
- Robert Blum und seine Zeit. Von Wilh. Liebnicht. 2,50
- Das Buch der Entdeckungen. Von A. Ritter. 6,00
- Abessinien. Eine Reisebeschreibung von Gerhard Rohlf. 5,00
- Das Buch der Erdkunde. Von Dr. A. Samter. 4,00
- Das Buch der Tierwelt. Von H. Ladowitz. 4,00
- Illustrierte Tierwelt. Von H. Dommeli. 7,10
- Das Einmachen der Früchte. 300 erprobte Rezepte. 2,00

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

**Feinste frische Tafelbutter**

jezt nur 95 Pf. das Pfd. **Kleine Schinken** in ausgezeichneter Qualität bei **Friedrich Stassen.**

Empfehle: **Dicken Rindertalg** 10 Pfund für 3 Mark.

**H. W. Hoff, Hlmenstraße 40.** Mitglieder des Bantler Konsumvereins erhalten Dividenden-Marken.

**Margarine**

liefern wir in ganz vorzüglicher Qualität und empfehlen: Marke ZZ. . . . . 40 Pf. Feinste Tafelmargarine 50 Pf. Süßrahm-Margarine 60 Pf. Marke Solo. . . . . 70 Pf. (im Gebrauch wie gute Butter).

**Joseph Herbermann, Neubremen u. Sant.**

**Gesucht**

6 Zwiirfwaren zum 17. ds. Mts. für bauende Beschäftigung. Anmeldung alsbald.

**H. Ahlers, Tauwerkfabrik, Leppens.**

**Wöbl. Zimmer**

auf sofort von einem jungen Mann (Schiffsz.) gesucht im Stadtheil Neubremens, preis. Gebiet. Offerten unter H. D. Alte Straße 8, p. 1. (Briefl.) erbeten.

**Zu verkaufen ein fast neues Hochrad**

(starke Tourenmaschine). Thellenstraße 11, part. 1.

**Billig zu verkaufen fleingehacktes Holz.**

**E. Piepel, Sant, Berstr. 19.**  
**Mieth-Quittungsbücher** stets vorrätig in der **Erped. des Nordd. Volksbl.**  
**Gutes Logis f. einen j. Mann** Berl. Peterstraße 1, 1. Et.

# Banter Konfektionshaus

Neue Wilhelmsh. Straße 65. Bant. Neue Wilhelmsh. Straße 65.

**Trotz des enormen Lagers**  
täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten!

Streng reelle Bedienung! Streng feste Preise!

<b>Herren-Jackett-Anzüge</b> nur feine, schöne Sachen, in jeder Farbe u. jedem Facon zu den <b>erdenklich</b> billigsten Preisen.	<b>Herren-Rockanzüge</b> ein- und zweireihig, nur <b>beste Verarbeitung</b> und <b>tadelloser Sitz</b> , <b>hervorragend billig</b> .	<b>Herren-Sommer-Paletots</b> in allen möglichen modernsten Schnittarten und Farben. <b>Halte stets großes Lager</b> .
<b>Herren-Hosen</b> von den <b>billigsten</b> bis zu den <b>allerfeinsten</b> in <b>kolossaler Auswahl</b> .	<b>Knaben- u. Burschenanzüge</b> geschmackvolle, schöne Facons in jeder Farbe, <b>offiziell auffallend billig</b> .	<b>Spezialität: Arbeiter-Sachen.</b> Hemden, Hosen, Rittel, Jumper, Mützen, Strümpfe, <b>Arbeiterkleider</b> zu <b>ebenfalls billigen Preisen</b> . <b>Flanellhemden und Hosen</b> .

Großes Lager in Glace-Handschuhen, schwarz, weiß und farbig. Wäsche, Schlipse, Hüte, Mützen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.

Halte eigenes Stoff-Lager.

# Carl Mellenthien.

Jedes Stück, das in meinem Schaufenster ausgestellt ist, wird auf Wunsch bereitwilligst herausgenommen.

Besuchen Sie gefälligst die billigen Preise in meinen vier grossen Schaufenstern.

## Vereinshaus „Zur Arche“

Am Charfreitag:  
Ausshank von hochfeinem  
**Bockbier.**  
Franz Gemoll.

## Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Bfg., ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

## Roth-, Leber- u. Züchtwurst

5 Pfund 1,50 Mark empfiehlt  
**E. Rothenberg**  
Beel. Wäferstraße 5.

## Zum Charfreitag

empfehle ich:  
Große u. kleine Schellfische  
Große u. kleine Schollen  
Fischcarbonade  
Rothzungen  
Flußbechte  
Zander  
Barsche  
Große Pläße.

**J. Heins, Fischhändler**  
Bismarckstrasse 56.  
— Telephon 132. —

## J. Chr. Carstens

Neue Wilhelmsh. Straße 9  
empfehl't zum Feite  
in nur guter und feiner Waare zu billig gehaltenen Preisen:

Goldstaubmehl	Pfd. 15 Pf.
Weizenmehl 000	„ 13 „
Kleine Rostinen	„ 45 „
Große Rostinen 20, 30, 35	„ „
Traubentrostinen	Pfd. 55 „
5 Pfd. für 250	„ „
Corinthien	Pfd. 20 u. 30 „
ff. Succade	Pfd. 70 „
Gemahlener Zucker	„ 27 „
Würfelzucker	„ 29 „
Hutzucker	„ 29 „
Gambis	Pfd. 34, 38, 42 „
ff. Thee, ostindische Mischung,	Pfd. 1,20 bis 3,00 Mt.
ff. gebrannte Staffees	Pfd. 0,80, 1,00, 1,20 und 1,40 Mt.
Cacao, leicht lösl. l. l.	1,60, 2,00 und 2,40 Mt.
Hafer-Cacao	Pfd. 1,00 Mt.

## Theater-Variété Adler

Morgen und folgende Tage:  
**Große Elite-Vorstellungen**  
des vorzüglichen Künstler-Personals.

Neu! Neu! Neu!  
**Der Herr Neumann.**  
— Schwank in 1 Akt. —  
Die Direktion.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

34 Marktstraße 34.

## Kinderwagen

in großer Auswahl  
Stück 14,85, 19,50, 24,50, 32,00 bis 60 Mt.

## Kranken-Unterstützungsverein „Hoffnung“.

Freitag den 13. April cr.,  
Nachm. 2 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Bahnhofs-Restaurant (B. Herrscher).  
Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Rechnungsablage.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

## Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag,  
Nachm. 3 Uhr:  
**Nähtunde im „Colosseum“ zu Bant.**

## Deutsche Strassenprofilkarte für Stadtfahrer!

Preis 1,50 Mark, empfiehlt die Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

## Varel, Lindenhof.

Montag den 16. April cr.,  
Nachm. von 4 Uhr an:  
**BALL.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
S. Leufchner.

Verantwortlicher Redacteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant. Hierzu eine Beilage.

## Arbeiter! Sorgt so viel als möglich für Arbeitsruhe am 1. Mai!

### Der deutsche Handelstag,

der in voriger Woche in Berlin zu einer Plenarversammlung zusammentrat, war aus allen Theilen des Reiches zahlreich besetzt. Der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, eröffnete ihn mit folgender Ansprache:

Meine geehrten Herren! Bei der öffentlichen Erörterung wirtschaftlicher Verhältnisse findet sich häufig die Behauptung, daß dem Handel in unserem Wirtschaftsleben eine geringere Bedeutung zukomme wie den übrigen Erwerbszweigen, welche Rohstoffe oder Halb- und Ganzfabrikate erzeugen. In dem Werth der letzteren Erwerbszweige haben wir auf Grund der Produktionskraft, welche wir mit der ansparenden Unterhaltung von Industrie, Landwirtschaft und Handel ange stellt haben, wertvolle Einblicke erhalten. Wir haben auf diesem Wege insbesondere die großen deutschen Industrien bis in ihre innerste Struktur durchleuchtet. Wir wissen jetzt, in Verbindung mit der allgemeinen Warenmarktfrage, was diese Industrien an Werthen hervorbringen, was und wohin sie ihre Waaren ausführen, und was und woher an gleichartigen Erzeugnissen in Deutschland eingeführt wird, und auf wie hoch sich hierdurch der eigene Verbrauch Deutschlands beläuft. Wir wissen auch ferner, welchen Bedarf an Rohmaterialien und Halbfabrikaten die deutsche Industrie hat, in welchem Umfang sie ferner deren Werth durch Veredelung vergrößert, und endlich welches Maß deutscher Arbeitskraft in den Erzeugnissen der deutschen Industrie enthalten ist. Solche vergleichenden Ermittlungen, inwieweit auch der Handel die von ihm vertriebenen deutschen Erzeugnisse im Werth erhöht, vermögen wir indes nicht anzustellen. Die Aufgabe des Handels besteht darin, die aufgeschlossenen Erzeugnisse der übrigen Erwerbszweige in die unabhängigen Randle des Verbrauchs zu vertheilen. Welche Werthsteigerung die fertige Waare auf dem zweiten Wege von der Erzeugungsstelle bis zum letzten endgiltigen Verbrauchort erfährt, läst sich für die einzelnen Waarengattungen nicht einmal durchschnittlich feststellen, denn die Werthsteigerung hängt von der Länge des Transportweges, von dem Wechsel der Nachfrage und des Angebots und schließlich von den lokalen Verhältnissen des letzten Verbrauchortes ab. Man sollte hiernach in Ermangelung der Möglichkeit eines schließlichen Nachweises, inwieweit der Handel in berechtigter oder unberechtigter Weise zur Vermehrung des Werthes der Güter und zur Erhöhung ihres Preises beiträgt, das ur öffentlichen Erortierung die Behauptung aufstellen, daß der Handel, welchem nur die Vertheilung der Güter zufalle, eine minderwertige Thätigkeit gegenüber den auf die unmittelbare Erzeugung von Gütern gerichteten Thätigkeiten darstelle. Ein leuchtender Körper wirft vielfache Strahlen und doch kann man dieselben nicht von einander scheiden und im einzelnen messen, weil sie einer einheitlichen Lichtquelle entspringen. So zeigt auch unser Wirtschaftsleben die verschiedenartigen Thätigkeiten, die sich von einander nicht trennen lassen, weil sie sich gegenseitig ergänzen müssen und deshalb aufeinander angewiesen sind. Der gegenwärtige Urquell unseres gesamten wirtschaftlichen Wohlstandes und Fortschritts ist aber deutsche Arbeitskraft und deutsche Arbeitskraft. Sie zu erhalten und ihnen fortgesetzt neue Gebiete der Thätigkeit zu erschließen, muß unser aller Aufgabe sein. Möchte auch Ihre Veranlassung dazu beitragen, uns diesem Ziele näher zu bringen und so jedem Erwerbszweig das notwendige Gebiet gesunder Entwicklung zu sichern. Nur in diesem Zeichen können wir im trublichen Wettbewerbs der Walter stehen.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen berichtet Wolffs Bureau: Von der Regierung war bei der Eröffnung des Handelstages außer dem Grafen Posadowsky noch der Präsident der Reichsbank Dr. Koch anwesend. Geheimrath Freundl öffnete die Sitzung und wies auf die von den Vorlesungen gemachten. Nach dem Ratgeber und der Begrüßungsansprache des Grafen Posadowsky gelangte die Vermehrung der Kriegsstotte zur Diskussion. Nachdem Präsident aus Randen angeführt hatte, daß unsere Kriegsstotte nicht mehr zum ausgiebigen Schutz unseres Verkehrs zur See ausreiche, und daß die deutsche Nation wohl die finanzielle Kraft habe, eine Vermehrung der Flotte zu tragen, wurde eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung mit allen Stimmen gegen eine Stimmenthaltung angenommen.

In Besprechung des Reichstages schloß die auende der Referent v. Pottowitsch aus Hamburg schmerzliche Bedenken über die Kommissionsbeschlüsse des Reichstages, dankte der Regierung für ihre bisherige ablehnende Haltung und empfahl

eine Resolution, die besagt, daß der Handelstag gegen alle über das Bedürfnis des sanitarischen Schutzes hinausgehenden Beschlüsse des Reichstages Namens der deutschen Industrie, des Handels und der Schiffahrt Verwahrung einlege. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, der Vertreter von Oera enthielt sich der Abstimmung.

Zur Frage der Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel erklärte der Reichstages-Präsident, man müsse einem derartigen entgegengetreten und beantrage eine Resolution, in der der Handelstag die Ueberzeugung auspricht, daß eine solche Steuer die wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes gefährde und als ein Kennzeichen der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte und als Schädigung der Konsumenten juridkampfen sei. Geheimrath Luquet erklärte, die Waarenhaussteuer sei nur provisorisch und könne nach dem ordnungsmäßigen Ausbau der Gemeindefiskalverwaltung wieder fortfallen. Der progreive Ausgestaltung der letzteren stehe das Bedenken entgegen, daß die Ertragungen mit dem alten Steuerrecht noch nicht reichlich genug seien. Währenddessen sei eine vermehrte Vertretung des Kleinhandels in den Handelskammern.

Hierauf wurde die beantragte Resolution abgelehnt und mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die besagt, daß der Handelstag die Entwicklung von Großbetrieben sei mittelst der Besteuerung entgegenzutreten, entschieden juridkampfen sei. Schließlich nahm der Handelstag eine Resolution an, die sich gegen die Herstellung von Kanunten ausdrückt und das bestehende Gesetz vom 20. April 1892 mit einigen Aenderungen, die die Herstellung des Weines erhöhen, beschreiben müssen will.

Zu der Rede Posadowsky, wie zu den Verhandlungen des Handelstages ist wenig zu bemerken; jedenfalls „bedenken“ bleibt, um bei dem Bilde des schreibenden Straßen zu bleiben, die konstante, haltlose und widerspruchsvolle Politik des jeweiligen Kurses „bis in die innerste Struktur“. Und daraus werden die Sammelbanken aus dem Reichsamt des Innern, die „gegenwertigen Erträgen der verschiedenartigen Thätigkeiten unseres Wirtschaftslebens“ aufzudecken, so ungenuglich verhalten wie feinerseit die angestrebten Werkerbe des Finanzministeriums an die staatsverhaltenden politischen Parteien in gemeinamer Aktion gegen den gemeinsamen Feind.

Die Verhandlungen des Handelstages lassen trotz der langweiligen Resolutionen keinen Zweifel darüber, daß das Geffuhl der „gegenwertigen Ertragung“ bei den ostpreussischen Bandlern und den westpreussischen Schlottronen nur so lange besteht, als ihre Bege zu allen Teufeln bezahlt wird. Schon in „nationalen Vorfahren“, die bekanntlich über dem „Geffuhl der Parteilichkeit“ stehen, scheiden sich die Wege. Man will haben seinen Flottenprofit unverkert und unbedenklich, und drüben sollen entweder Schmachtpolle die gräßliche Weizenstolpe kompostieren, oder man schickt die Rahne zu allen Teufeln. Das Feilschkaufgesetz wird auf dieser Seite mit allen erreichbaren Mitteln bekämpft, nicht weil es die Lebenshaltung der Massen verschlechtert, sondern weil es in das eigene Reich schnidet, auf jener erhebt die agrarische Fronte ein Wuthgeheul bei dem bloßen Gedanken einer Konzeion, und die „Agrarfortschritts“ jammer bei der Kompromissklarung des Grafen Mirbach, es sei „eine bisher noch nicht beobachtete Erscheinung, daß ein anerkannt verdienstvoller Führer so im Gegenjahre zu der best- und festgegrundeten Ueberzeugung der gesamten Landwirtschaft tritt“. Die Großindustrie setzt sich energisch gegen die Waarenhaussteuer zur Wehr, das reaktionäre und verkehrfeindliche Agrarverhalten vermag in ihr nur ein kleines, aber unerklärliches Mittel der Mittelhandvermittlung zu sehen. Dasselbe gilt von der Kanalfrage: im „gesamten wirtschaftlichen Leben“ besteht die „Ertragung“ der verschiedenartigen Thätigkeiten in der sorgsamsten Ueberwachung der gegenseitigen Profile und dem Scheitern über Schädigung des nationalen Wohlstandes, sobald ein ergänzender Theil einen auergewonlich fetten Dissen erschnappt.

Das deutsche Volk hat freilich allen Grund, diesem konfessionswahigen und parteilichem Theilen eingehende Beachtung zu schenken. Was die Flottenvorlage, das Feilschkaufgesetz, das Waarenhaussteuergesetz auf dem Spiele stehen — aus seiner Lage werden die Präsidenten genannt, um die sich die Junker und Kommerzrentnere kaufen. Es hat dafür zu sorgen, daß der gegenwertige Urquell unseres gesamten wirtschaftlichen Wohlstandes und Fortschritts, als den der Staatssekretär die deutsche Arbeitskraft

gekennzeichnet hat, bei diesem Theilen nicht verschitte wird.

In der Sitzung am Sonnabend wurde die vom Ausschusse vorgeschlagene Neuordnung des Handelstages angenommen, worin unter anderem eine Erweiterung des Reichstages, die Aufnahme der industrielleren Industrie und eine Erhöhung der Umlagen vorgezogen sind. Im Laufe der Debatte wurde die Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses von Handel und Industrie lebhaft betont. Sodann wurde nach kurzer Debatte einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Handelstag als prinzipieller Gegner jeder Umlagevermehrung sich gegen die von den kleinen und mittleren Mahlenbesitzern geforderte gefassete Umlagevermehrung erklärte, die mit der steigenden Produktion die Erzeugungskosten erhöhen und dadurch die verbundenen Regierungen mit Freunden begnigen würde.

Sodann sprach Soetber aus Berlin über Errichtungen zur Förderung des auswertigen Handels, über eine Auskunftsstelle für den Export und über Handelskammern im Auslande. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme der Resolution, wonach der Handelstag die Errichtung von Handelskammern durch deutsche Kaufleute im Auslande als wertvolles Mittel zur Förderung des auswertigen Handels betrachtet und eine wohlthuende Unterstützung dergleichen Organe durch die verbundenen Regierungen mit Freunden begnigen würde.

In längerer Debatte wurde eine Resolution mit dem Zusatz angenommen, daß über die Frage der Reichs-Auskunftsstelle für den deutschen Handel die einzelnen Handelskammern sich im Laufe des nächsten Jahres schlüssig machen möchten, und daß die Angelegenheit dann weiter verfolgt werden solle. Sodann wurde eine Resolution angenommen, die eine Reihe Aenderungsantrage zum Unfallversicherungsgeetz enthält. Die Resolution soll dem Bundesrathe und dem Reichstages übermittelt werden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Reorganisierung durch den Vorlesenden des Gemeindefiskals ausdrückt. Damit schloß der Handelstag.

Herr v. Preßler, der preussische Handelsminister, hatte es vorgezogen, den Sitzungen des Handelstages fern zu bleiben und nur Delegation seines Ministeriums zu senden. Auf dem festgesetzten Handelstages erschien er und rechtfertigte auf das lustigste sein Fernbleiben. Er sei, so sagte er beim Glase Wein, nicht nur Handelsminister, sondern auch Staatsminister, daß er außer seinem Ressort auch die allgemeine Politik mitzubestimmen habe. Deshalb habe er es für zweckmäßig erachtet, den Besprechungen des Handelstages nicht persönlich beizuwohnen, sondern Delegation aus seinem Ministerium zu entsenden.

Bei agrarischen Tagungen hindert dieses Bedenken die Minister nicht, in höchst eigener Person aufzutreten. In den wichtigen Kongressen der Arbeiterführer kommen aber weder Staatssekretäre noch Minister, und die einzige amtliche Vertretung ist der überwachende Schutzmann.

### Gerrichtliches.

Wegen Verwahrung des fraheren Zirkulardirektors Ernst Reng wurde am Freitag der Kaufmann Franz Juchatz von der dritten Strafammer des Berliner Landgerichts I zu 6 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. In den Strafverfahren gegen Bankier Max Arndt wegen angeblicher Verwahrung des jungen Ernst Reng hat die Staatsanwaltschaft nunmehr auf Einstellung des Verfahrens erkannt.

### Vermischtes.

Der Harmlosen-Prozess beginnt von Neuem. Eine Meldung aus Leipzig besagt: Das Reichsgericht erkannte die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts I Berlin im großen Harmlosen-Prozess angelegte Revision für begründet an, beschloß, das Urtheil aufzuheben und die Straffache an die Berlinische Landgerichte I Berlin, zur nomaligen Verhandlung zurückzuverweisen.

Aus der Ferienkolonie. Bei einer Schließung in Reg wurden vor vier Wochen 2 Dragoner erschossen. Der aufstehende Leutnant Sauer vom 13. Dragonerregiment wurde am Donnerstag nach der Franz. Ztg. wegen Aufrichtung der gebotenen Vorrichtungsmittel zu einem Vierteljahr Gefängnis verurtheilt.

Durch Explosion eines Doppelschusses in der Infanterie-Kaserne in An wurden nach dem „Berl. Tagbl.“ am Sonnabend Abend 6 Personen verletzt, ein Obergefreiter tödlich. Die Kaserne wurde demolirt.

In der militär-ekonomischen Anstalt zu Meudon bei Paris ereignete sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall. Fünf Soldaten, die mit dem Füllen eines Kustballons beschäftigt waren, stürzten plötzlich bewußtlos nieder. Aus dem schadhaftesten Ballon war eine große Menge Wasserstoffgas entwichen, das sie eingestammt hatten. Einer der Soldaten starb nach wenigen Minuten, die andern wurden in ziemlich bedenklichem Zustande ins Spital gebracht.

Ein furchtbares Brandunglück, dem acht Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am Montag Abend in der siebenten Stunde in einem vierstöckigen Gebäude der im Zentrum der Stadt Leipzig liegenden Gledenstrae, in welchem sich die Celluloidwaarenfabrik von Engelmann u. Richter, sowie die Barth'sche Druckerei (Gutenberg-Druckerei) befanden. Ein Lehrling hatte noch einen Gang nach dem Keller zu betreten, wobei er die brennende Petroleumlampe auf die Relektreppe stellte. Blotz fielen dort aufgeschichtete Holzstämme über den Lauf und zertrümmerte die Lampe, deren Inhalt im Nu mehrere mächtige Ballen Holzwole und bald darauf auch die dort liegenden Stücke mit Celluloidspannen in eine einzige gewaltige Flamme verandelte. Der Lehrling hatte noch die Geistesgegenwart, aus dem Keller heranzukriechen, die Thore hinter sich zuzuschlagen und die Feuerweh zu alarmiren. Ehe diese aber auf dem Brandplatze eintreffen konnte, war das Entschickte bereits geschehen; das explodirende Celluloid hatte die Relektreppe gesprengt und die Stücke hatte das in der Handflur aufgeschichtete große Papierlager in Flammen gesetzt, in wenigen Augenblicken die Treppen ergriffen und sich dem im Doppeltrichter befindlichen Celluloidlager mitgetheilt. Eine mächtige, die Flammen über den Dach bis zum gegenüberliegenden Grundstück treibende Explosion erfolgte und nur war für die Insassen des Hauses ein ein Entkommen nicht mehr zu denken, da das geringe Element mit rasender Schnelligkeit von Treppe zu Treppe weiter kroch, das Treppenhaus ebenso schnell vollständig verqualmt war, und die sich entwickelnde Gas erstickend wirkte. Noch ehe die Feuerweh ankam, schlugen die Flammen aus den spritzenden Fenstern des zweiten Stockes, dem Maschinenraum der Gutenberg-Druckerei, und des dritten Stockes, den Bureauzimmern des Stabfiskalents, heraus. Hier bestand sich noch der Besitzer Barth mit seinen beiden 7 und 10 Jahre alten Kindern, die ihren Vater hatten abholen wollen, der 20 Jahre alt, stark lach gehende Buchhalter Fober, der 17 Jahre alte Buchhalterin Elzbieth und der 13 Jahre alte Sohn eines in der Nähe wohnenden Werkmeyers, der einen Hofen bedruckter Couverts hatte abholen sollen. Alle sechs sind in den Flammen ungelommen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, die Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Sie hatten die nach den Treppen führenden Thüren aufgethun und sind offenbar durch die ihnen entgegenströmenden Dumpe erstickt worden. Frauen erregende Szenen spielten sich im vierten Stocke ab, wo der Hausmann und Feuermann Dater mit Frau und einem als Fugekind angenommenen 6-jährigen Mädchen wohnte. Dater war es gelungen, aber die verqualmte Treppe bis zum zweiten Stocke zu kommen, als er noch einmal umwendete, um seine juridkampfen Rakette mit 40 M. Inhalt zu holen. Nun aber war ihnen der Weg gänzlich abgeschnitten, und jammernd und handertend erstickten er und seine Frau an den Fenstern des vierten Stockes, nach Rettung und Wasser ersuchend. Es war bezweifelnd für die unten im Hofe Stehenden, die ihnen nur zurufen konnten, auszuhalten, da die Feuerweh jeden Augenblick eintreffen mußte. Aber schon fand das Innere der Dater'schen Wohnung in hellen Flammen. Da — ein Schrei des Entsetzens entringt sich den Lippen der Zuschauer — nun schwingt sich Dater mit zweiweifeltem Entschlus auf die Fensterbrucke und wagt den Sprung aus dem vierten Stocke auf das Dach eines einstöckigen Nebengebäudes, während man die Frau in die Flammen juridkampfen sieht. Dater hat schwere Verletzungen davongetragen; er ging noch wenige Schritte und gab einige Anstufte, dann brach er bewußtlos zusammen. Frau und Kind fand man nachher alle furchtbar, bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen vor. Eine Rettung der acht Verunglückten durch die Feuerweh, die mit vier Spritzen angiete, war unmöglich, da das Feuer sich fast mit Gedankenschnelle verbreitete. Sie konnte nur die angrenzenden Gebäude retten.

Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!!

